

Le Contadine - Tramonto

Autor(en): **Fracchia, Umberto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **14 (1936)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wildnis der Steinach trugen und am Fuße des Säntis einen der ersten Herde unserer Kultur begründeten.

Leider ist es uns nicht vergönnt, ein abgerundetes und chronologisches Lebensbild dieses universellen Gelehrten zu bieten, dem weder die Welt der ägyptischen Hieroglyphen noch der assyrisch-babylonischen Keilschriften fremd war, der im Sanskrit und im Arabischen Bescheid wußte und der nach Art des Aristoteles oder mittelalterlicher Scholastiker das gesamte Wissen seiner Zeit sich anzueignen suchte. Nur bruchstückweise ist es uns gelungen, im Laufe zahlreicher Unterredungen dem gebrochenen Greise Erinnerungen aus seinem Leben wie einer unerschöpflichen Goldmine zu entlocken.

Schon um die Jahrhundertwende war er vorübergehend in die Heimat zurückgekehrt, aber mit Rücksicht auf seine Frau ging er nochmals nach Großbritannien. Vor dem Weltkrieg ließ er sich endgültig in der Schweiz nieder, erst in Zürich, wo er Schüler auf die Maturität vorbereitete, und dann in Dietikon, wo er im eigenen Heim sein Leben beschloß. Er gehört zu der großen Schar jener, welche zu Großem berufen waren, aber aus irgend einem Grunde — bei ihm war es an Schüchternheit grenzende Bescheidenheit — sich in unserer rücksichtslosen Welt nicht durchsetzen konnten. Es ist bezeichnend für ihn, daß er seiner Verdienste wegen eine Rente aus der Privatschatulle des englischen Königs bezog, aber vor der Aufgabe zurückschreckte, in Anwesenheit seiner Majestät einen öffentlichen Vortrag zu halten. So blieb er in der stillen Gelehrtenklausur verborgen, während andere weniger Begabte ihn überflügelten.

W. Ammann.

Le Contadine—Tramonto.

Vecchie, sono come vecchi vasi di terra screpolati dal lungo uso, dal fuoco, dal sole, e d'umano non rimane che lo scheletro. Esse toccano sempre l'estremo fondo della miseria. L'ingratitude dei figli non ha limiti. Co-

perle nuovamente di cenci, tutte rattoppate, biasciano lentamente sull'ultimo gradino della scala un po' di pane indurito; vanno per i boschi, curve e solitarie, a raccogliere stecchi per il fuoco, trascinandosi dietro per il collo, con



C. Keel, Gandria.

una corda, una capra cieca o una pecora sciancata, che di quando in quando lasciano brucare sul ciglio della strada. Vivono d'elemosina, perchè non sono più padrone di nulla. Il figlio eredita, se c'è da ereditare, prima che esse siano morte: è lui il padrone e basta. Tutte le mattine, all'alba quando i rintocchi della campana svegliano l'aria infredolita, entrano nell'ombra della chiesa, ombre fra le ombre,

e li pensano tristemente all'inferno e al fuoco, al paradiso e agli angeli. Con il loro passo barcollante escono, e la loro giornata è finita. Quando è venuto il momento, qualche pietosa comare ancora lontana da quel giorno siede accanto al loro sudicio letto a pregare. Sentendo la morte vicina, osano tutto, fino a chiedere il supremo conforto di una tazza di caffè o d'una zolla di zucchero. Il prete segna sulla loro fronte una croce, ed esse chiudono gli occhi per sempre.

Umberto Fracchia.

Longévité humaine.

S'il n'y avait les maladies et les accidents, il ne serait sans doute pas exagéré de prétendre que la longévité moyenne, pour le genre humain, pourrait être d'environ 80 ans, peut-être davantage.

Il n'y a aucun doute qu'un des effets réalisés par les progrès sociaux actuels, de l'hygiène en particulier, est d'avoir allongé la durée moyenne de la vie des hommes. On peut constater aussi que si la vie moyenne est plus longue aujourd'hui que jadis, cela est moins dû à une prolongation de la vieillesse qu'à la diminution de la morbidité et de la mortalité dans les premières années de l'existence.

On a calculé qu'avant 1800, la vie moyenne était de 35 ans; qu'en 1890 elle était de 43 ans. Dès lors elle a bien augmenté, et des statistiques sérieuses prouvent qu'aux Etat-Unis par exemple, elle a passé de 49 ans en 1900 à 51 en 1910, à 56 ans en 1920, et même (il s'agit du sexe masculin) à 59 ans en 1935. On peut donc affirmer que la durée moyenne de l'existence des êtres humains a presque doublé depuis un siècle et demi.

La raison de cette prolongation est connue: c'est grâce aux progrès de la science, de la médecine et de l'hygiène que le vieillissement devient plus fréquent. Avec Lecomte on peut dire que vieillir devient moins difficile